

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 47

Artikel: Miscellen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-237561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

völkerte, zog ein Jahrtausend lang durch unsern Welttheil, bis sie sich endlich auf Mesopotamien und Nordafrika beschränkte. Die Far-Oer, eine so ziemlich abgeschlossene Inselgruppe, auf der von 1781 bis 1846, also in einem Zeitraume von 65 Jahren, kein Masernfall vorgekommen war, wurde von dieser Krankheit durch einen Mann, der masernkrank in Thonshafen landete, derart beimgesucht, dass von der 8000 Menschen starken Bevölkerung innerhalb des Zeitraumes von 6—7 Monaten 6000 erkrankten. Die Krankheitsbewegung und alle ihre äusseren Erscheinungen waren in diesem Falle so klar, dass man daraus bestimmte Schlüsse ziehen konnte, welche auch nachher durch andere Fälle ihre Bestätigung erhielten. Man resumirte, dass das Kontagium (der die Krankheit übertragende Stoff) ein festes, durch äussere Berührung zu übertragendes sei.

Der Würzburger, später Berliner Kliniker Schönlein stellte, auf eine Reihe von Beobachtungen gestützt, die er zuerst am Grindkopf machte, den Satz auf, dass alle die Krankheiten parasitärer Natur seien, die ihre Ursache in der Vermehrung äusserst kleiner pilzlicher Organismen haben, ein Satz, den seine Schüler, unter ihnen namentlich Hänle, vertheidigt und an einer grossen Anzahl von Fällen verschiedener Art nachgewiesen haben, so dass auch der Vortragende den von Schönlein aufgestellten Satz zum Gesetz erhoben wissen möchte. Professor Klebs geht nun daran, die Beobachtungen, die er selbst gemacht, zu erläutern. Die Blutzersetzung wird nicht anders herbeigeführt, als durch die von Nägeli benannten Spaltpilze, welche namentlich die Venenwände anbohren und dem Blut entweder den Austritt gestatten oder in die Venen selbst eindringen und sich dort ausbreiten und vergrössern. Eine gleiche Ursache hat die Dyphterie, die namentlich bei Kindern sehr zahlreiche Opfer fordert. Es sind gelbliche Bacterien, welche von der Rachen- gegend aus sich auf den Kehlkopf, die Mandeln ausdehnen und oft einen schnellen ungeahnten Tod herbeiführen. Diese Bacterien, welche früher für anorganische Krystalle gehalten wurden, leben noch nach dem Tode des Menschen eine Zeit lang fort und haben bei allzufrüh vorgenommenen Sektionen oft den Tod der secirenden Aerzte herbeigeführt. Unter dem Mikroscope beobachtet man bei Erwärmung derselben ein ungeheuer rasches Wachstum; jene, die auf das Maximum der Grösse gelangten, zerfallen sodann in lauter kleinere Bacterien. Eine dritte, die häufigste und besonders in Prag furchtbar auftretende Art, die bereits von Ehrenberg, der sich zuerst mit den Organismen der untersten Stufe beschäftigte, Monas crepusculum genannt wurden, hat die Rose, die Lungen- und Brustfellentzündung, den sogenannten Ziegenpater, Krankheiten, die in den verschiedensten Gestalten und mit der verschiedensten Stärke auftreten, zur Folge.

Der Vortragende, der die gewöhnlichsten Mittel zur Verhütung der Krankheiten, als: Mässigkeit in Essen und Trinken, Vermeidung einer stärkeren Gemüthsbewegung, unter Anderem als nicht ausreichend bezeichnet, da man ja konstatiren müsse, dass gerade die stärkeren Leute von der Krankheit heftiger befallen werden, während Schwächlinge von derselben weniger zu leiden haben, empfahl zum Schluss seines Vortrags noch die häufigere Anwendung des Bades und hauptsächlich die Reinigung des Mundes mit hypermangansauerm Kali oder benzoesaurem Natron.

Miscellen.

Zähneklappernder Recensentenstyl.
In einem der letzten Theater-Referate eines Berliner Blattes, welches neben seinem Titel noch die stolze Devise „Neue freie Ztg.“ führt, lesen wir folgenden Satz: „Mehr als einmal blinzelten die schönen Augen zähneklappernd nach dem rothglühenden Ofen im Corridor.“ Zähneklap-

pernde Augen — allerdings eine „Freiheit“, die zugleich „neu“ ist!

In der Sekundarschule zu F. wurde ein eben überstandenes Hochgewitter erst besprochen, dann zu einem Aufsatz verwendet. (U. A. wurde bemerkt, der Blitz sei in den Kirchthurm zu Oberglatt gefahren; man habe aber im Wohnort der Schüler anfänglich gemeint, er habe zu Niederglatt eingeschlagen.)

Eine Schülerin formulirte diess im Aufsatz folgendermassen: „Der Blitz schlug in den Kirchthurm zu Oberglatt, in der Meinung, es wäre in Niederglatt.“

Aus dem Bericht der Handelskammer in Barmen. Pianofortefabrikation.

„Ueber die Lage dieser Branche vermögen wir nur Günstiges zu berichten. Während des ganzen Jahres zeigte sich lebhaft Nachfrage. Die hier angefertigten Flügel und Pianinos, welche in Anbetracht ihrer soliden Bauart und fortschreitenden Vervollkommnung in technischer Beziehung, den besten Fabrikaten des In- und Auslandes gleich gehalten werden, finden abgesehen von Deutschland sicheren Absatz in der Schweiz, in England, Belgien, Holland, Norwegen, Schweden und Russland. Selbst Nordamerika bleibt regelmässiger Abnehmer, trotz der enorm hohen Eingangszölle, welche die Instrumente ungemein verteuern.“ — Wir bemerken dazu, dass nur den beiden Ibach'schen Firmen in diesem Berichte Erwähnung geschehen, denn nur diese sind es, welche selbst die Fabrikation von Pianos betreiben, und welchen der gute Ruf, den Barmener Instrumente in der ganzen Welt geniessen, zu verdanken ist. — Besonders die Fabrikate von Rud. Ibach Sohn stehen in einem glänzenden Ansehen und werden hauptsächlich nach obigen Ländern exportirt, wie denn überhaupt diesem Geschäfte an Zahl circa vier Fünftel des ganzen Absatzes zukommt. Die Fabrik von Rud. Ibach Sohn stellt in diesem Jahre annähernd 400 Flügel und Pianinos fertig, welche Zahl sich nach Fertigstellung eines neuen jetzt im Bau begriffenen grossen Etablissements noch bedeutend erhöhen dürfte.

Zur gefl. Beachtung!

Die Tit. Lehrerschaft wird hiemit aufmerksam gemacht, dass wir in der ersten Woche des Monat December a. c. ein Prachtbilderwerk in Oelfarbindruck (Heft I mit 12 Tafeln und Text) unter dem Titel

J. Staub's Bilderwerk

herausgegeben.

Den Preis per Heft stellen wir billigst auf Fr. 4 und kann dieser Ansatz in Anbetracht der äusserst feinen Ausstattung, für welche wir weder Mühe noch Kosten scheuten, ein durchaus niedriger genannt werden. Wir werden uns erlauben, den Herrn Lehrern je ein Exemplar zur Einsicht einzusenden und glauben wir, dass dieses ebenso schöne als nützliche Werk allgemeinen Anklang finden werde.

In der angenehmen Hoffnung, dass das grosse Unternehmen durch vielseitige Abonnements begünstigt werde, verweisen wir schliesslich noch auf den Artikel „Ein Bilderwerk für die Elementarschule“ im „Pädagogischen Beobachter“ No. 39 vom 26. September 1875 und

zeichnen hochachtungsvoll
Zürich, im November 1875.

Hindermann & Siebenmann,
Kunstanstalt.

(H-5640-Z)

Depôt bei F. Schulthess, Buchhandlung in Zürich.

Die

Redaktionskommission

des „pädagogischen Beobachters“

besteht aus den Herren:

Lehrer Schneebeli in Zürich,

Sekundarlehrer Utzinger in Neumünster und

Lehrer Schönenberger in Unterstrass.

Einsendungen und Korrespondenzen sind an die **Redaktionskommission** zu adressiren.